

Marie-Louise Wallin

Ein
Pferd
für Lisa?



 SAGA
EGMONT

umdrehen könnte. Es ist wieder eingeschlafen und läßt seinen kleinen, mageren Körper still vom Mondlicht bescheinen.

Endlich setzt sich das Mädchen dann doch auf das Fahrrad und verschwindet um die Wegbiegung vorne beim Kirchhof.

2

»Wenn sich nun Eva nächstes Jahr ein eigenes Pferd kauft, dann kann ich ja Mimmi übernehmen. Es kostet...«

»Nein.«

»Ihr könnt mir wenigstens zuhören.

Mimmi...«

»Nein. Wir haben nein gesagt, und dabei bleibt es. Wir können dein Gequengel mit diesem Pferd wirklich nicht mehr hören. Es

ist mir ernst damit, Lisa.“

Lisa ist zum Frühstück heruntergekommen. Ihr Haar ist zerzaust, und die Augen sind vom Schlafmangel geschwollen. Mama nimmt ihre Jammermiene besorgt zur Kenntnis, aber gleich darauf denkt sie an etwas anderes und vergißt das wieder.

Die beiden Kleinen, die Zwillinge, sitzen in ihren Hochstühlchen. Sie plappern munter drauflos und spritzen mit ihrem Brei um sich.

Lisa greift wortlos über den Tisch und nimmt sich eine Schnitte Brot. Neuerdings darf sie nicht einmal mehr von Mimmi anfangen, schon fährt man ihr über den Mund. Sie steht vom Tisch auf, holt die Kaffeekanne vom Herd und gießt ihre Tasse randvoll.

»Erst iß deinen Brei auf! Kinder sollten

eigentlich gar keinen Kaffee trinken.“

Lisa blickt ihrem Papa offen und aufsässig in die Augen.

»Ich schaff' den Brei nicht«, sagt sie störrisch. Dann tunkt sie schweigend ihr Brot in den Kaffee.

Mama seufzt. Im Wechsel schiebt sie sich selbst, dann wieder Pia und Fredrik einen Löffel Brei in den Mund. Die beiden sperren den Schnabel auf wie junge Vögel und bekleckern sich Kinn und Hals. Aus dem Radio ertönt Akkordeonmusik. Ein Schwarm Dohlen lärmt im Apfelbaum vor dem Küchenfenster.

Mama legt den Löffel in ihren leeren Teller.

»Wir müssen die Äpfel herunternehmen, ehe die Dohlen alles kaputtpicken«, sagt sie.

»Dann kann ich doch wenigstens einen Hund bekommen.« In Lisas Stimme ist keine Hoffnung mehr. Nur noch Trotz.

»Jetzt reicht es für heute mit dem Gemecker«, sagt Papa, aber er sieht ihr nicht in die Augen, als er das sagt. Es ist schwer, in Augen zu sehen, die so voller Wünsche sind.

Mama schaut auf Lisas Haar.

»Wenn du mit Essen fertig bist, dann zieh dir möglichst noch den Kamm durchs Haar, ehe du zur Schule gehst«, sagt sie. »Es ist schon spät.«

Papa und Lisa stehen gleichzeitig vom Tisch auf. Er muß in sein Büro und sie in die Schule. Mama bleibt mit den Zwillingen allein. Sie seufzt, als sei das für sie eine Zumutung.

»Du kommst doch zum Abendessen nach